

Sexualkunde in der Unterstufe?

Sibylle Raupach

Der Waldorflehrplan ist bekanntermaßen so aufgebaut, dass er die Entwicklung der Kinder vom eher träumenden Schulanfänger bis zum verantwortlich handelnden jungen Menschen begleitet. Die jeweiligen Themen sind auf die seelisch-geistigen Entwicklungsphasen der Kinder abgestimmt. Ein »Zufrüh« macht die Kinder frühreif, ein »Zuspät« langweilt nicht nur, sondern verhindert auch, dass die Kinder eine Entwicklungsförderung erfahren. Das Thema Aufklärung darf dabei nicht ausgeklammert werden. Aber gerade da, wo man sich um eine altersgemäße Pädagogik bemüht, sollte dieser Bereich nicht losgelöst von den Entwicklungsgesetzen behandelt werden. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in der für ihr Alter und für ihren Entwicklungsstand geeigneten Weise mit dem Thema Sexualität bekannt zu machen, auch wenn wir dadurch anscheinend anachronistisch wirken und methodisch und didaktisch andere Wege einschlagen.

In den Medien, in Zeitschriften oder im Fernsehen wird die Haltung verbreitet, dass Kinder wie kleine Erwachsene sind, also auch mit allen Themen der Erwachsenenwelt konfrontiert werden sollten. Eine frühe sexuelle Aufklärung wird meist deshalb vertreten, weil man meint, nur aufgeklärte Kinder seien vor Missbrauch geschützt.

Dem muss entgegengehalten werden, dass die Behandlung eines Themas erst das Bewusstsein dafür weckt. Genauso verarbeitet ein Kind den Aufklärungsunterricht: Die Organe und Vorgänge werden benannt. Dadurch sind sie im Bewusstsein der Kinder präsent. Alles, was das Kind von jetzt an erlebt, wird nun auch mit Sexualität in Verbindung gebracht. Liegt nicht gerade eine Gefahr darin, dass das Kind nun eine größere Offenheit zeigt, sich auch auf den Bereich der Sexualität einzulassen?

Nicht »Wie entsteht ein Kind?«, sondern »Woher komme ich?«

Ein Lehrer, der eine erste Klasse übernimmt, wird die Aufgabe in dem Bewusstsein beginnen, dass er durch seinen Unterricht Grundlagen schafft für Entwicklungsschritte und Lernprozesse in späteren Stufen. Er wird nicht nur Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) erüben und Wissen vermitteln (z.B. Heimatkunde, Tierkunde), sondern auch Fähigkeiten schulen.

So, wie ich in der ersten Klasse das Einmaleins übe, ohne über quadratische Gleichungen oder Integralrechnung zu sprechen, so gibt es auch viele Bereiche, die ich in der Unterstufe anlege, ohne dem Kind gleich zu vermitteln: das brauchst du für dies und jenes. Die Aufgaben in der Unterstufe liegen also im Wesentlichen darin, wichtige Grundlagen zu schaffen.

Im Waldorflehrplan sind viele Elemente enthalten, die auch für sexuelle Aufklärung eine tragfähige Basis schaffen. Explizit angesprochen werden die Vorgänge von Zeugung

und Geburt usw. in der Unterstufe nicht. Implizit durchziehen sie aber viele Themenbereiche der Klassen eins bis vier. Wenn ich mir dies als Lehrer vor Augen führe, so kann ich die Gewissheit haben, auch auf sozialer und seelischer Ebene Grundlagen für weitere Entwicklungsschritte geschaffen zu haben.

Die Vorbereitung für den Sexualkundeunterricht, aber auch die Vorbereitung für ein gesundes partnerschaftliches Miteinander in einer Beziehung in späteren Jahren beginnt gleich in den ersten Schulwochen durch die Förderung der *Sozialkompetenz*, *Beziehungsfähigkeit* wird durch gegenseitiges Wahrnehmen geübt, *Konfliktfähigkeit* wird nicht nur beim Spiel auf dem Schulhof benötigt, sondern auch innerhalb der Klasse, wenn die Kinder lernen müssen, zu ihrem Fehlverhalten zu stehen, sich zu entschuldigen oder auch eine Tat zu verteidigen.

Täglich wird an der Entwicklung einer *Gesprächskultur* gearbeitet: einer spricht, die anderen üben das Zuhören. Schweigsame Kinder werden durch Fragen in das Gespräch einbezogen. *Zuverlässigkeit* und *Verantwortung* können erübt werden, wenn Ämter verteilt und regelmäßig ausgeführt werden.

Durch all das wird in den Kindern der Wille angeregt, einen Weg im sozialen Miteinander zu Ende zu gehen und nicht bei den kleinsten Schwierigkeiten Konflikten auszuweichen und aufzugeben.

Viele Lehrer machen in der ersten und zweiten Klasse regelmäßig kleine Spaziergänge – nicht um spektakuläre Abenteuer zu erleben, sondern einfach nur, um die Natur wahrzunehmen, Käfer und Blumen zu entdecken, oder auch um eine einzelne Pflanze in ihrer jahreszeitlichen Veränderung anzuschauen. Rein über das empfindende Erleben erfahren die Kinder etwas über das Werden und Vergehen des Lebens. Erklärt werden muss hier noch nichts.

In den Grimmschen Märchen können die Kinder nicht nur erleben, dass das Böse besiegt wird und die schöne Prinzessin immer auf Rettung hoffen darf, sondern dürfen auch große geistige und seelische Wahrbilder aufnehmen, die sie ein Leben lang begleiten können: Mitleid, Liebe, Opfer, Trauer, Mut, Angst, Freude, Verwandlung und Gerechtigkeit. Die Pflege dieser Seeleneigenschaften sind in einem späteren Lebensabschnitt für die Entstehung menschlicher Beziehungsfähigkeit entscheidend. Auch ein Urbild der Familie wird den Kindern aufgezeigt, was für viele heute nicht mehr selbstverständlich erlebbar ist.

Die Zweitklässler sind im Vergleich zum vergangenen Schuljahr nicht nur größer geworden, sondern stellen sich auch kräftiger, tatkräftiger in die Schulgemeinschaft hinein. Im Erzählstoff der zweiten Klasse wird die Auseinandersetzung mit den Unarten der menschlichen Natur im Bild der Fabel dargestellt. Auch hier bekommt die kindliche Seele die altersgemäße Nahrung. In den Legenden kann der Schüler ein Bild für das menschliche Streben nach Gutem und Wahren und die Liebe zu allen Wesen bekommen. Dies kann wiederum als Keim dazu beitragen, im späteren Lebensalter Liebefähigkeit zu entwickeln.

Mit dem neunten Lebensjahr wandelt sich das Verhältnis der Kinder zu ihrer Umwelt. Fühlten sie sich bisher noch stark mit der Welt verbunden, so erleben sie sich jetzt abge sondert von ihr. Das Kind nimmt nun bewusster den Unterschied zwischen Mädchen und Jungen wahr und distanziert sich in seinem Spielverhalten deutlich vom anderen



Förderung der Beziehungsfähigkeit in der Klassenlehrerzeit. Ein »Zufrüh« in Sachen Aufklärung macht die Kinder frühreif, ein »Zuspät« langweilt sie nur

Geschlecht, um sich selbst in seinem »neuen Gewand« zurecht zu finden. Die hier aufkommende Frage nach der Herkunft findet in der Schöpfungsgeschichte eine altersgemäße Antwort. In der göttlichen, allumfassenden Liebe können sich die Kinder geborgen fühlen.

Verbunden mit dem Neun-Jahres-Schritt ist ein stärker erwachendes Schamgefühl. Um dies als natürlichen Prozess zu verstehen, ohne intellektuelle Erklärungen zu geben, wird die Geschichte vom Sündenfall erzählt.

In der dritten Klasse gibt die Ackerbauepoche die Möglichkeit, die Entstehung pflanzlichen Wachstums zu erleben. Aus einem winzigen Samenkorn wächst ein langer Halm mit vielen Körnern. Von der Bestäubung durch den Wind wird erzählt, wenn man Glück hat, kann man es mit den Kindern auch beobachten.

Die zahlreichen praktischen Erfahrungen der Hausbau- und der Ackerbauepoche bieten die Möglichkeit, dem Schaffensdrang der Neunjährigen ein Betätigungsfeld zu geben.

Erfahrungsgemäß treten in dieser Altersstufe kaum weitere Fragen nach der Herkunft des Menschen auf.

Durch Mode und Musik, die stark sexuell betont sind, wird ein Viertklässler allein dadurch, dass er jetzt mit wacheren Augen durch die Welt geht, beeinflusst. Mädchen möchten kurze Röcke und Nagellack tragen, Jungen stylen ihre Haare und ahmen den Hüftschwung der Popstars nach. Doch auch in dieser Klassenstufe zeigt sich wieder das Heilsame des Lehrplans: Das Thema, das sich im Erzählteil durch das ganze Schuljahr

zieht, sind die germanischen Heldendichtungen. Man kann über die ritterlichen Tugenden sprechen, durch die sich natürlich die Jungen besonders angesprochen fühlen. Die Teilung der Geschlechter, die in der dritten Klasse den Schülern bewusst wurde, wird hier aufgegriffen und erlebbar. Manchmal muss man die kleinen Ritter schon an ihre »Pflichten« erinnern, worauf sie aber in der Regel gern eingehen: Wahrheitsliebe, Treue, das rechte Maß, Demut und Vergebung können innerhalb einer Geschichte angesprochen werden und führen vielleicht zu weiteren Gesprächen.

Deutlich andere Aufgaben haben die Frauen in der Ritterzeit. Mit Zurückhaltung und Geduld dienen sie ihrem Herrn. Die »reine« Liebe wird in den Minneliedern besungen, weil es dort gerade nicht darum ging, durch die Werbung, durch das Lied, eine Frau zu gewinnen. Der ritterliche Minnesänger sang auch für eine verheiratete Frau.

Gerade diese Zuneigung aus der Ferne ist vergleichbar der Äußerung von Viertklässlern, bitte nicht über das Fortpflanzungsgeschehen beim Menschen zu sprechen, sondern es an der Tierwelt zu schildern.

In der Tierkunde der vierten Klasse schlüpft man nicht mehr in das Wesen der Tiere hinein, lässt sie nicht mehr sprechen, wie es in den Fabeln der zweiten Klasse der Fall war. Jetzt ist eine sachlich-distanzierte, aber doch lebendige Darstellung der Lebensräume und -weisen gefordert. Den Menschen hineingestellt in die Naturreiche verstehen zu lernen, ist die Aufgabe dieser ersten Menschen- und Tierkundeepoche. Der Mensch ist in seinen Handlungen frei. Das Tier ist in der Regel mit seinem Fortpflanzungsrhythmus an die Jahreszeiten gekoppelt. Ohne an dieser Stelle auf Sexualität einzugehen, wird der Gedanke vermittelt, dass der Mensch als einziges Wesen, durch sein bewusstes, willentliches Handeln andere, verantwortungsvolle Aufgaben in Bezug auf die Fortpflanzung hat als das Tier.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich von selbst, dass es zu keiner Zeit der Unterstufe Anlass gibt, durch Bilder oder Filme Geschlechtsorgane, den Zeugungsvorgang oder die Embryonalentwicklung den Kindern vor Augen zu führen. Diese äußere Form der Darstellung berührt die Kinder nicht innerlich, nicht geistig-moralisch und bietet somit auch keine Grundlage dafür, dass sich eine ethische Haltung bei den Schülern entwickeln kann.

Wenn man lehrplangerecht arbeitet, ist es nicht angebracht, in der Unterstufe das Thema Sexualität explizit zum Unterrichtsinhalt zu machen. Implizit ist es in weit umfassenderer Weise in allen Unterrichtsinhalten vorhanden.

Elternarbeit

Um im oben geschilderten Sinne mit den Kindern arbeiten zu können, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Es muss deutlich werden, dass das Thema Sexualkunde an der Waldorfschule nicht totgeschwiegen wird, sondern im Sinne einer gesunden seelisch-geistigen Entwicklung der Kinder behandelt wird.

Im Idealfall sucht der Lehrer bereits im Laufe der ersten Klasse das Gespräch mit den Eltern. Zum einen, um sie zu beruhigen, dass das Thema Sexualkunde durchaus an der Waldorfschule bearbeitet wird, zum anderen, um sie mit der menschenkundlichen Haltung



In den Medien wird die Haltung verbreitet, dass Kinder wie kleine Erwachsene sind, also auch mit allen Themen der Erwachsenenwelt konfrontiert werden sollten

vertraut zu machen, die die Entwicklungsphasen der Kinder in den Vordergrund stellt.

Wichtig scheint in diesem Zusammenhang auch, darüber zu sprechen, dass es in dieser Altersstufe ja gerade nicht darum geht, Sachverhalte über den Kopf zu erklären, sondern mit den Kindern über das zu sprechen, was sie anfassen und sehen können. Für das Verstehen der verborgenen Dinge bleibt den Kindern noch viel Zeit in späteren Altersstufen. Es muss noch Geheimnisse geben, die es zu entdecken lohnt.

Es sollte mit den Eltern besprochen werden (möglichst schon im Kindergarten), dass ein natürliches, unverkrampftes Benennen der sichtbaren Geschlechtsmerkmale selbstverständlich sein sollte. Dieser Teil der Körpergeografie kann in der Schule nicht behandelt werden, ohne die Kinder in ihrem Schamgefühl, das mit der Schulreife ein erstes Erwachen erlebt, zu verletzen. Hiermit soll aber nicht ein vielleicht heikles Thema in einen anderen Bereich, nämlich ins Elternhaus, geschoben werden, sondern dies sollte so selbstverständlich sein, wie das Erlernen von Körperhygiene oder das Essen mit Messer und Gabel im häuslichen Bereich.

So wie Eltern, die noch nicht viel von der Waldorfpädagogik erfahren haben, sich darüber wundern, wie spät ihr Kind zum Lesen angeleitet wird, so wird man ihnen auch menschenkundlich begründen müssen, warum, wann und wie die Aufklärung in der Schule erfolgt.

Zur Autorin: Sibylle Raupach, Klassenlehrerin an der Freien Waldorfschule Hannover-Bothfeld.